

KA ZWO GOES SWEDEN

Text & Fotos: Dominic Vogel

Bis jetzt waren wir, die Ka Zwo, ja eher für unsere Klettertouren bekannt. Wo wir da schon überall waren ... Alle hatten schon unter uns zu leiden. Diesen Sommer allerdings sollte alles anders werden. Nicht immer nur die Südländer sollten durch unsere Präsenz beglückt werden, nein, diesmal mussten die Nordlichter dran glauben. Nach vielen Planungsstrapazen, gefühlt unendlichen Telefongesprächen mit schwedischen Taxigesellschaften in gebrochenem Englisch, nicht enden wollenden E-Mails mit dem Kanuverleih und langen Sitzungen mit den Beratern vom DER-Reisebüro machten wir uns auf unsere 15-stündige Anreise.

Zuvor gab's noch den unglaublichsten Einkaufsmarathon. Jeder, der nicht schon einmal für 8 Tage und 19 Personen Essen gekauft hat, welches auch noch ungekühlt haltbar sein muss und auf Benzinkochern zubereitet ein Gaumenschmaus sein soll, möge an dieser Stelle niederknien ... ;-) Das Essen stilvoll und passend in acht blau-gelbe Großraumbags verpackt, machten sich 16 Jugendliche mit Gepäck und drei lebensmüde Jugendleiter auf gen Norden. Der erste Teil unserer Reise sollte eigentlich der Entspanntere sein. Hier fünf Stunden in einem ICE, dann dort noch mal fünf Stunden und derweil nix zu tun außer Buch lesen, Musik hören, kurz: chillen.

Allerdings sollte es auch diesem Teil an Spannung nicht mangeln. Denn, wen wundert's, die Zuggesellschaft, die hier nicht namentlich genannt werden soll, schaffte es nicht, ihren Fahrplan einzuhalten. Der Zug, in den wir in Hamburg umsteigen sollten (immerhin angekommen waren wir pünktlich!!!) hatte sage und schreibe 45 Minuten Verspätung, wodurch es in Kopenhagen unverschämte knapp mit dem Anschlusszug wurde und wir ja auch noch unsere online gekauften Tickets an einem nicht auffindbaren Automaten ausdrucken sollten. Nach unglaublichen drei Zügen und 14 Stunden Reisezeit erreichten wir endlich Älmhult im Smaland. Übrigens der Geburtsort unserer blau-gelben Tüten ... Danach ging es nur noch 45 Minuten mit dem Bus zu unserem Zielort, wo tatsächlich um Mitternacht noch Mitarbeiter vom Kanuverleih auf uns warteten!!!



Jugend K2, Jahrgang 1995–1997

„Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!“ Und voilà, unser eigentliches Abenteuer begann: Sechs Tage mit acht Alu-Kanadiern von Lagerplatz zu Lagerplatz. Jeden Abend aufs Neue ein Lagerfeuer entfachen, einen geeigneten Schlafplatz suchen und hoffen, dass eine annehmbare Wasserquelle und ein stilles Örtchen für die menschlichen Bedürfnisse in der Nähe sind. Doch wir waren ja gut vorbereitet. Selbst für die uns angekündigten unzählbaren Mückenplagen hatten wir vorgesorgt und uns mit Mückennetzen, Moskitosprays und sonstigem Equipment ausgerüstet. Am ersten Lagerplatz dann allerdings die Überraschung: keine einzige Mücke in Sichtweite ... Beim Essen dann allerdings die Ernüchterung. Leider waren die Mücken nicht ohne Ablöse gegangen. Wespen hatten die Rolle voll übernommen. Nachdem wir erst tapfer gekämpft hatten, mussten einige den Kampf dann aber doch aufgeben und planten, ihren Frust über Mutter Natur an anderen ihrer Geschöpfe ab-



zureagieren. Mit anderen Worten: Es wurden die Angeln mit lustigen Fischimitationen bestückt und den schwedischen Hechten zu Leibe gerückt. Dies auch mit durchaus annehmbarem Erfolg. Nachdem die zwei Prachtkerle, die sich an unseren Haken verfangen hatten, ausgenommen und über dem abendlichen Lagerfeuer gegart worden waren, war der größte Zorn



auf die Flora und Fauna schon fast verraucht. Als sich abends noch ein herrlicher Sternenhimmel über uns erstreckte, hatte auch der letzte seinen Frieden mit Schweden geschlossen.

Und so konnten die übrigen Tage kommen. Es sei anzumerken, dass wir wohl das beste Wetter hatten, das man für Schweden erwarten kann. So war durchaus zu beobachten, dass sich vier Jugendliche an Bord ihrer Kanadier mit den Paddeln auf Gedeih und Verderb mit erfrischendem Nass bespritzten. Doch auch auf die feuchte Seite von Schweden war Verlass, und so hatten wir einmal am Tag einen angenehmen, erfrischenden

Schauer von oben, welcher uns meistens ereilte, wenn wir gerade mitten auf einem breiten Seestück waren und an einen schnellen Landgang mit angenehmem Unterstand nicht zu denken war. Sei's drum. Nach sieben der kitschigsten Sonnenuntergängen, unzähligen Stunden am Lagerfeuer, massig im See versenktem Angequipment und sogar einer Geburtstagsfeier sollte unser Schweden-Trip leider auch irgendwann zu Ende gehen.

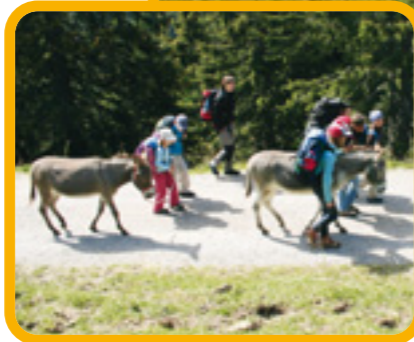
So kam es, dass wir uns wieder an unserem Startpunkt einfanden, unsere Kanus abgaben und schweren Herzens die doch so lieb gewonnenen blauen Transport-Tonnen leer räumten und alles wieder in unsere Rucksäcke stopften. Ein letzter wehmütiger Blick zurück auf das Funkeln der ersten Sonnenstrahlen über der herrliche Idylle Schwedens, und schon mussten wir uns wieder in einen Bus pferchen, und die Laster (oder heißt es Lasten?) der Rückreise sollten sobald alle Gedanken an Sonnenuntergänge, Lagerfeuer und Sternenhimmel verblasen lassen. Mit diesen Worten und dem Versprechen, dass wir dieses Land nicht das letzte Mal beehrt haben, möchte ich diesen Rückblick beenden und euch allen eine Reise in das (nichtoffizielle) Land der unbegrenzten Freiheiten empfehlen. Sonnige Grüße von der Ka Zwo!

EIN „ESELIGES BERGABENTEUER“

Text & Fotos: Katharina Schröttle

„Griß Euch! Des san eure Esel, gell“, wird die 12-köpfige Kindergruppe mehrmals von neugierigen Wanderern gefragt. „Natürlich nicht!“, entgegnen sie bestimmt. Zwar sind die Kinder und ihre beiden Leiterinnen mit großen Rucksäcken für eine fünftägige Freizeit bepackt, ihre Sachen tragen sie aber fleißig selbst. Anahid Klotz, die Esel-Trainierin und ihre drei Esel Walli, Lollo und Gretl begleiten sie die ersten beiden Tage. Das

weiche Fell der Esel und ihre ruhige Art lassen schnell die ersten Abschiedsschmerzen vergessen, nachdem wir die Eltern am Spitzingsee zurücklassen. Das Fell der Esel bürsten, ihnen Futter geben und aufpassen, dass sie sicher auf dem Weg gehen können – diese Aufgaben sind nun viel wichtiger für die Mädchen und Jungen. Die Gruppe teilt sich auf die drei Esel auf, und die Kinder übernehmen die Führung von Gretl, Lollo und Walli auf dem Weg zur Schönfeldhütte. Dass ein Esel entgegen der verbreiteten Volksweisheit nicht „störrisch“ und erst recht nicht „dumm“ ist, lernen sie dabei schnell. Marlena ist aus der vierköpfigen Gruppe an der Reihe und darf Walli führen. Doch plötzlich zieht Walli die kleine Lena immer weiter Richtung Wegrand, einen Hang hinunter, wo er scheinbar ein saftiges Büschel grünes Gras entdeckt hat, das er sich genüsslich schmecken lässt. Mit aller Kraft versucht Marlena, ihn an der Leine zurückzuziehen, aber sie hat keine Chance. Sofort ist Anahid zur Stelle und zeigt ihr, wie man ohne großen Kraftaufwand Walli eine Anweisung geben kann, die er versteht. Später schafft es sogar die ganze Gruppe, mit den Eseln über einen Bachlauf zu springen, zu einem idyllischen Pausenplatz im Wald.



An der Hütte angekommen, bauen die Kinder den Eseln einen Zaun um ihre Wiese und versorgen sie mit Heu. Da es die letzten Tage viel geregnet hat, ist die Wiese teilweise ein bisschen matschig. In der Nacht werden wir von starkem Regen geweckt, und Anahid ist sehr besorgt um die Tiere, die nicht nass werden sollen. Der Niederschlag nimmt zu, und es gibt keinen passenden Unterstand. Die Entscheidung, ob die Tiere vorzeitig mit Stirnlampen ins Tal geführt werden, steht an. Doch die Angst vor traurigen Kinderaugen beim Anblick einer leeren Wiese ohne Esel siegt schließlich über die Sorge der Eselbetreuerin. Die Kinder kümmern sich liebevoll nach dem Aufwachen am Morgen um die Esel, reiben ihnen die Ohren und das Fell mit Stroh trocken. Wer hat schon mal einen Esel gesehen, der über Bierbänke springen und durch Hula-Hoop-Reifen steigen kann? Walli, Gretl und Lollo sind wahre Meister in diesen Disziplinen und lassen sich geduldig von den Kindern bei den Kunststücken anleiten.

Ein weiteres unvergessliches Erlebnis kam an diesem Tag dazu: Auf dem Rücken der Esel durfte jeder die Wärme des Tieres und sein sanftes, gemächliches Tempo beim Reiten spüren. Spätestens da wurde jedem klar, dass Esel ihren eigenen Willen haben, was auch gut so ist. Die Esel von Anahid leben bei ihr wohl wie in einem Esel-Paradies. Wer das mal selbst zu Gesicht bekommen will, kann sie auf ihrem Hof am Ammersee besuchen, oder kommt einfach mit: auf die Eselzeit 2011 mit Anahid, ihren Eseln und ein paar Kindern, die dieses Jahr schon dabei waren! Infos: www.jugend-alpin.de, www.asinella.com

ALMDOODLER AUF DER BLAUEISHÜTTE

„STAAAND!“ ruft's aus der Wand über mir. Ich hänge die Sicherung von meiner Kletterpartnerin Alex aus und mache mich zum Nachsteigen bereit. Die Sonne scheint mir in den Nacken – nur ab und zu zieht eine dunkle Wolke vorbei. Wir sind gerade mittendrin in der Nordwestwand der Schärtenspitze und genießen in vollen Zügen unser Wochenende auf der Blaueishütte in den Berchtesgadener Alpen, wo wir ein bisschen ins Alpinklettern hineinschnuppern wollen.

Am Tag davor haben wir uns nach einem schweißtreibenden Drei-Stunden-Marsch hinauf zur Hütte erstmal eine gute Brotzeit gegönnt. Dann schnappten wir motiviert unsere Kletterausrüstung und spazierten zum nahen Sportklettergebiet, um uns ein wenig warmzuklettern und das richtige Feeling für den Fels zu bekommen. Am Fels sind die Routen doch schwerer als gedacht, und schon nach ein paar Routen schmerzten die Finger. Aber Feierabend war deshalb noch nicht! Erst gab es noch ein wenig Theorie zum Standbauen und Sichern in Mehrseillängenrouten, und jeder konnte die einzelnen Schritte mal am Stand in bequemer Bodennähe ausprobieren. So für den nächsten Tag gewappnet, ließen wir uns unser Abendessen gut schmecken, und alle freuten sich auf das spannende Vorhaben am nächsten Tag.

Wir wollen die Logic Line an der Schärtenspitze klettern. Die wartet mit acht Seillängen und 300 Klettermetern auf uns, die „Almdoodler“. Am nächsten Morgen hört man schon um sechs Uhr: „Aufstehen!“ – allerdings natürlich leise geflüstert, um die anderen im Lager nicht aufzuwecken. Gut ge-



stärkt vom leckeren Frühstücksbuffet und schwer bepackt mit Seilen, Expressen und Helmen ziehen wir los. Alles scheint wie am Schnürchen zu laufen, die Sonne spitzt auch schon hinter den Gipfeln hervor. Dann geht's ans Suchen des Einstiegs in unsere Route. Nach über einer Stunde finden wir endlich eine riesige Tafel mit der Aufschrift „LOGIC LINE“. Dann heißt es schnell in die Kletterschuhe, Helm auf, ins Seil einbinden,

und die erste von drei Seilschaften klettert los. Immer höher kommen wir hinauf, und immer tiefer wird der Blick ins Tal. Eine schwierige Stelle über eine glatte Platte mit zwei Wasserrillen macht einigen etwas zu schaffen, aber sonst finden wir schöne Kletterei am leichten Fels. Gerade recht, um das Klettern an höheren Wänden als den gewohnten 15 Metern in der Kletterhalle kennenzulernen. In der achten Seillänge wird das Gelände endlich flacher. Alle freuen sich jetzt wirklich auf die wohlverdiente Pause. Nach ein paar Minuten Erholung und ein paar Gipfelfotos machen wir uns dann an den Abstieg. Ein gelungener Ausflug! Und auf der Hütte gibt's sogar noch ein riesiges Stück des allseits bekannten, duftenden Blaueishütten-Kuchens!

JUGEND ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Die Jugend der Sektion München war am Wochenende 18./19. September wieder einmal zur großen Umwelt-Aktion im Zugspitzgebiet unterwegs, um den Müll von ca. 100 Jahren Hüttenbetrieb rund um die Knorrhütte zu beseitigen. Bis in die 60er-Jahre war es auf Berghütten gängig, den Müll in einem sogenannten „Dosenkar“ in der Umgebung zu vergraben bzw. in Löcher zu werfen. Neben Unmengen alter Dosen konnten bei der Aktion auch größere Gegenstände, wie zum Beispiel Teile eines vor Jahren abgestürzten Hubschraubers, ausgegraben werden.

Die Jugend der Sektion München führt jährlich eine Umweltaktion durch. Dabei geht es neben der Beseitigung von Abfällen auch um die Übernahme von Verantwortung. Kinder und Jugendliche wollen nicht nur über Umweltverschmutzung reden, sondern vor allem einen praktischen Beitrag für eine sauberere Umwelt leisten. Sie wollen zupacken und verändern. Verändern sollte sich auch die Einstellung mancher Bergsteiger: Es wurden im Bereich des Winterraums tatsächlich Dosen neueren Datums gefunden. Für die Jugendlichen kam dies einer Beleidigung gleich, denn sie sind längst einen Schritt weiter. Dass der Müll mit ins Tal genommen wird, ist für sie selbstverständlich. Eine positive Entdeckung gab es dann doch noch: Schon damals wurde der Müll sauber getrennt. Westlich der Hütte wurde überwiegend Metallabfall entsorgt, Glas wurde südlich der Hütte vergraben.

Text & Fotos: Michael Turobin-Ort



Insgesamt sammelten die Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren ca. 5 Kubikmeter Müll, der nun in Helipacks verpackt auf seinen Abflug wartete. Am Ende der Saison wurde dieser mit dem Hubschrauber ins Tal geflogen und fachgerecht entsorgt. Trotz des für alle Beteiligten sehr erfolgreichen Wochenendes war sehr schnell klar, dass die Aktion nur ein Anfang sein kann. Bis zur endgültigen Beseitigung der Abfälle rund um die

Knorrhütte müssen noch einige Wochenenden dieser Art stattfinden. Klar ist auch, dass all diese Aktionen nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind, aber steter Tropfen höhlt bekanntlich



den Stein. Und so freuen wir uns schon auf nächstes Jahr!

Ein ganz großes Dankeschön an alle beteiligten Jugendlichen für die engagierte, ehrenamtliche Mithilfe! Des Weiteren ein herzliches Dankeschön an die Bayerische Zugspitzbahn, die durch die Vergabe von Freikarten wesentlich zu dieser Aktion beigetragen hat.

Unsere Jugendgruppen

DIE ALMDOODLER



Wenn die Almdoodler gemeinsam unterwegs sind, wird's bestimmt nicht langweilig! Am Donnerstagabend treffen wir uns zum Klettern, Slacklinen oder Mountainbiken. Die Wochenenden verbringen wir im Winter im weißen Powder, im Sommer findet man uns beim Klettern am Fels oder auf dem Bike irgendwo an der frischen Luft. Aber auch an verregneten Herbstabenden haben wir Programm: Kino, Videoabend oder auch Lawinentheorie ...

Wir sind ein lustiger Haufen bester Jahrgänge zwischen 1994 und 1996, die gerne gemeinsame Sache machen und sportlich aktiv in den Bergen unterwegs sind. Wenn du auch ein „Almdoodler“ werden willst, schau doch einfach mal vorbei – wir freuen uns auf dich!

Meldet Euch unter:
jugendleiter@almdoodler.com

ESELIGES QUIZ



1. Wie misst man die Größe eines Esels?
2. Auf welchem Finger läuft der Esel?
3. Wie heißt der schwarze Knubbel am Bein des Esels?
4. Sind Esel Wiederkäuer?
5. Wieso muss man dem Esel die Hufe schneiden?



Antworten:

1. Man misst vom Widerrist bis zu den Hüften. Der Widerrist ist die höchste Stelle des Esels, wenn er seinen Kopf gesenkt hat, am Übergang vom Hals zum Rücken.
2. Der Esel läuft quasi auf dem Mittelfinger.
3. Das ist die Kastanie.
4. Nein.
5. In freier Wildbahn legt der Esel ca. 30 km am Tag zurück und läuft sich so seine Hufe selbst ab. Damit sie in der Zucht nicht zu lang werden, muss man sie schneiden.